legenheit dazu sey. Merkwürdig ist es auch, daß die Zuchthaus-Anordnung mit der Anordnung des Armenwesens des Stiftes nur eine Anstalt zusammen ausmacht, wegen des Zusammenhangs oder Verbindung, worinn beyde mit einander stehen; auch wird jährlich bey der Zuchthaus-Commißion, die aus dem Stiftamtmann, dem Bischof und den Aufsehern des Zuchthauses besteht, von allen Predigern auf dem Lande Rechenschaft von ihren respektiven Armenkassen abgelegt. Dieses Zuchthaus wurde 1741 gestiftet und mit einer preiswürdigen Königl. Anordnung versehen. Vor jetzo sind da 150 Zuchthausglieder, darüber 2 Inspektoren, 1 Thorhüter und Nachtwache, 1 Oekonomus für die Beköstigung, 1 Prediger und 1 Küster, der zugleich Schulhalter ist. Hier sind auch eine Leinewand- eine Tuch- und eine Tabacks-Spinnerey-Fabricke und Färberey.

Das Medicinalwesen betreffend, ist hier ein Stadtphysikus, vorjetzo Hr. D. Sundius, ein gelehrter und fleißiger Mann, ein Schwede von Geburt; er ist auch Inspektor des Lazarets. So ist auch hier ein Medicinae Practicus, D.

Art, und nur an der westlichen Küste von Norwegen herrschet, aber im Aggershuus-Stifte nicht, ausser in Bradsberg-Amt verspüret wird. Es wäre für unsre langwierigen, und zum Theil von üppigem Leben verdorbenen Kranken sehr erspieslich, wenn man Sauerbrunnen hier im Lande entdecken könnte, daß man nicht nöthig hätte, nach dem Sprichwort: jenseits des Baches Wasser zu holen; in deren Mangel man von den Schweden auf einen guten Trunk Wasser sich einladen läßt, oder auch anderwärts, Gott weiß warum und wohin, kostbare Reisen anstellet. Ich weiß wohl, daß eine kleine Abhandlung von einem Gesundheitswasser bey Christiania, von dem sogenannten Königsbrunnen, vor vielen Jahren herausgekommen; aber man hat nichts da als gutes klares Wasser gefunden.

Ausser dem vorhin erwähnten allgemeinen Armenwesen, das in Verbindung mit der Zuchthaus-Commißion stehet, wird auch eine specielle Armenwesen-Commißion für Christiania gehalten, worinn der Magistrat, die Oberprediger und 2 Armenvorsteher präsidiren, die einen

Quartiermeister und 2 Bettelvögte unter sich haben. Ausser einem allgemeinen Armenhause in der Vorstadt, ist 1779 auch ein anderes angekauft, um darinn die bettlägerigen Armen zu verpflegen.

Noch sind vier Armenanstalten: 1) Das große Hospital in Opsloe, das seine eigene Kirche, Kirchhof und Kirchenbedienten, Medikus und Territorium hat, und viele liegende Gründe auf dem Lande gehabt, die hernach in einen großen Geldfonds verwandelt; ausser den vielen Schenkungen in Geld und Natura auch von den Landleuten sub titulo voti taciti et solennis. Es sind hier 103 Hospitalglieder, davon jeder ½ Rthlr. wöchentlich bekommt, freye Wohnung, Aufwartung und Medikamente. Dabey ist nun auch ein Irrhaus (Tollhaus,) dessen 16 Subjekte meist von eigenen Mitteln unterhalten werden, mit einer Zulage von 6 ß. die Woche von dem Hospital.

2) Das große Armenhaus auf der Saugbakke.

3) Das alte in der Königin-Straße. Es hat 18 Glieder, davon jedes 16 ß. in der Woche erhält.

4) Pe-

4) Peder Michelsens Wittwenhaus hat 12 Wittwen.

Seit 1778 ist auch hier ein Waisenhaus für 25 Knaben und 25 Mädchen errichtet, theils auf eine alte Waisenhaus-Anstalt gegründet, zu deren Behuf erst König Friedrich III. bey seiner Krönung ein Kapital schenkte, theils auf andere dazu vor kurzer Zeit gegebene Kapitalien, deren Renten doch nicht zu dessen Unterhaltung hinreichen, daher es mit freywilligen jährlichen Gaben unterstützet wird. Der Informator ist zugleich Speisemeister. Die Mädchen werden im Spinnen, Stricken und Nähen, die Knaben in Handarbeiten unterrichtet. Das Ankersche Waisenhaus 1776 errichtet, ernähret und erziehet 6 Knaben und 6 Mädchen: in beyden Waisenhäusern werden die Kinder in allem frey gehalten.

5) Vom Geistlichen, dem Schulwesen und den Wissenschaften.

Die Clerisey in Christiania, mit Agger und Opslo, möchte sich wohl an 25 Personen und eben so viele Familien belaufen, wenn man alle Bediente der Kirchen rechnet; aber den Bischof

selbst ohngerechnet, sind nur 8 Prediger, davon der Stiftsprobst, der eigentlich der Hauptprediger bey der Stadtkirche, der vornehmste ist, auch besitzt er als Stiftsprobst einen großen Theil von den beneficirten Landgütern, die ihm nicht allein jährlich seine gewisse Renten geben, sondern auch beym Absterben der Bauern ihm ansehnliche Belehnungsgelder abwerfen.

Der erste Kapellan hat auch etwas weniges von beneficirten Gütern, sonst sind die Accidenzen oder ungewissen Einkünfte die bey Verrichtungen einkommen, (einmal gelegentlich von einigen Aergerniß gebenden Uneinigkeiten) durch eine Canzley-Anordnung unter den Probst und gedachten Kapellan vertheilet, daß der erste $\frac{2}{3}$ und der andere $\frac{1}{3}$ davon genießen soll; der andere Kapellan hat mehr ungewisses, weiß aber doch sich darein zu finden; der jetzige hat seine Streitigkeiten gehabt, und ist nun darinn veraltet; man kann ihn nicht beschuldigen, daß er darinn jemals zu blöde gewesen. Die Zeiten sind auch nicht mehr, da nicht allein in Geschäften, sondern auch auf der Kanzel, zumal wenn man sich für die Festopfer zu bedanken hatte,

spitzige

spitzige Einfälle von den geistlichen Beaux-esprits als Blumen der Wohlredenheit angesehen wurden, die zugleich als Dornen für die Widersacher der Redner galten. In den Städten, wo mehrere Prediger das ungewisse zu theilen haben, giebt es oft darüber Partheyen; so ists auch hier gewesen; von jetziger Zeit bin ich nicht eben so unterrichtet.

Der Schloßprediger, zu dessen Gemeinde alles in der Vestung und der Stadt, was sich einigermaaßen zum Militair rechnen kann, gehört, hat mit niemand in der Stadt zu theilen, aber auf dem Lande hat er den residirenden Capellan bey Agger mit etwas jährlichem gewissen abzufinden; der jetzige hält auch einen Personal-Capellan. Im Winter 1763—64 da ich hier war, lebte noch Herr Green, damals residirender Capellan; er hielt es mit den Mährischen Brüdern und stellte Hausversammlungen an, in welchen viele von der Stadt sich einfanden; es hielt jedoch schwer, im äusserlichen seine Anhänger von andern zu unterscheiden; nun, obschon sie in Ecclesia minus pressa leben, hört man weniger hier von Herrnhutern.

Ein Ungarischer Edelmann, der mich mit seiner Gewogenheit und Correspondenz beehret, hat mir auch die mit vielem Danke zu erkennende Gefälligkeit erzeiget, seine von mehrern Lustreisen, die er in und ausser seinem Vaterlande angestellt hat, gehaltene Journale mitzutheilen, davon ich gegenwärtig den Anfang meinen Lesern vorzulegen das Vergnügen habe. Verwundern werden sie sich über den genauen, oft in's größte Detail gehenden Beobachtungsgeist dieses vornehmen Liebhabers. Zwar sind sie, obschon mit unter manche gute statistische, Naturhistorische und andere nützliche Nachrichten vorkommen, gar nicht für den Meridian der Gelehrten und Staatskundigen calculirt — um mich einer Mode werdenden englischen Redensart zu bedienen — aber demohngeachtet, meines Erachtens, nicht blos für Ungelehrte schätzbar. Man findet in des Hrn. v. R's Reisen ganz bisher unbekannte und von andern Reisenden schwerlich zu erwartende Nachrichten von dem Geschmack, den Kunstsammlungen, der Art zu leben und große Reichthümer zu verwenden &c. vieler vornehmen Herren in Ungarn und andern Oestreichschen auch einigen angränzenden Ländern; und sollten manche Beschreibungen ein und anderm gar zu umständlich scheinen, so glaube ich, sie werden doch diejenigen intereßiren, die selbst im Stande sind, viel schönes und kostbares von Mobilien und Kunstsachen sich anzuschaffen; — noch mehr: ich wünschte unseren Nachkommen zu Liebe, daß sogar von den bekanntesten deutschen Ländern mehr genaue Nachrichten dieser Art, ohne welche sie sich keinen wahren Begriff von den Moden, Liebhabereyen &c. unseres Zeitalters werden machen können, vorhanden wären. Schlüßlich äussere ich in des Hrn. v. R. sowohl als meinem Namen den Wunsch, daß wir doch auch einmal gute und umständkiche Beschreibungen von so vielen an verschiedenen deutschen Höfen anzutreffenden aber wenig bekannten Kunstsachen und anderen Kostbarkeiten erhielten!

B.

stall auf 74 Lichter; 12 Armleuchter sind auf 36 Lichter; in den vier Ecken stehen die vier Jahreszeiten weiß und Gold in Lebensgröße auf rosenfarbenen und weiß gesprengten marmornen Postementen mit goldenen Gehängen. Auch befinden sich darinnen vier große Gemälde, jedes vier Ellen hoch und drey Ellen breit, in sehr prächtigen goldenen Rahmen: das erste stellt die Daphne vor, wie sie in einen Lorbeerbaum verwandelt wird., sammt einem nackenden Frauenzimmer; das zweyte, eine waldigte Gegend, wo auf einer kleinen Anhöhe ein nackend liegendes Frauenzimmer sammt einer Mannsperson zu sehen, ein großer Hund liegt neben ihnen und todtes Wildpret auf den Seiten; das dritte, eine waldigte Gegend, wo auf der Seite zwo nackende Mannspersonen; ein Frauenzimmer reitet im Wasser auf einer weißen Kuh mit Blumenkränzen gezieret; das vierte, ein sitzendes bloßes Frauenzimmer; Engel stehen zu ihren Füßen. Dieser Saal hat sechs große Trumeaux, davon sind 2 Trumeaux über den zwey Kaminen, welche von rosenfarbenem Marmor; auf einem Kamin stehen zwo große weißliche Vasen von

Cal=

Calcedon mit bronzenen stark vergoldeten Gehängen; eine vergoldete Vasenuhr mit Steinen besetzt auf einem braunen Postement, 2 vergoldete Girlanden, welche Lilien vorstellen; jede zu 3 Lichtern; dann noch 2 kleinere Vasen von weißem Calcedon, wo an den Seiten statt der Henkel braune Schlangen angebracht sind. Auf dem andern Kamin stehen gleichfalls so viele Vasen, eine Uhr und zween vergoldete Girlandsleuchter; unter den übrigen 4 Trumeaux stehen 4 rosenfarbene Marmor-Tische; auf einem jeden ruhet eine große eine halbe Elle hohe Vase dunkelblau und Gold, darneben zwo dunkelblaue Urnen mit weißen Feldern in der Mitte, alles von Porcellain und stark an den Rändern und Ecken vergoldet. Auf den andern drey Tischen stehen gleichfalls so viele dunkelblaue porcellainene Vasen und Urnen: diese 12 Stücke sind in Paris aus der Verlassenschaft der Marquisin von Pompadour für 1050 Cremnitzer Dukaten erkauft worden. Im Saal stehen noch acht Armsessel mit rothem Damast, stark mit Gold besetzt, sammt dergleichen vier Souffen (Sophas) und acht Sesseln ohne Lehnen. Der

Boden

Boden ist von weiß und braunem Holze. Eine Thür gehet auf einen Balkon, wo ein herrlicher Prospekt in den Garten, über das große Blumenparterr, und in die drey großen Alleen, welche durch den Lustwald gehen, sich darstellt.

Rechter Hand vom Parade-Saal kommt man nun in ein Zimmer, welches mit in Oel gemalten Tapeten gezieret, welche Schiffahrten vorstellen; hier ist ein indianisch schwarz lackirter Kasten mit goldenen Blumen. Dann folgt ein mit rothem Damast ausgeschlagenes und mit Gold stark besetztes Zimmer, darinn ein großes assortirendes Bette, auf dessen Baldachin sieben weiße Reiger-Büsche sind; dem Bette gegen über ist das Portrait des Herzogs Albert von Sachsen Teschen. Auf einem Tische stehen zween Leuchter von dunkelblauem Porcellain mit Gold; eine kostbare Uhr von Silber und vergoldet, mit Steinen besetzt; ein sehr schöner Commodenkasten, blaßgrün mit Gold eingelegt; ein anderer prächtig eingelegter Tisch, darauf zween vergoldete Girandolleuchter stehen, jeder von drey Schwanen getragen; ein großer Trumeau, vor demselben eine große porcellainerne Japanische Vase,

und zween vergoldete englische Leuchter; ein schöner Kasten mit Porcellain eingelegt, darauf des Fürsten Portrait eines K. Gulden groß von Porcellain eingelegt. — Hierauf folgt ein blaßgrün lackirtes Zimmer mit goldenen Zierrathen: Es sind an den Wänden 10 runde prächtige Blumenstücke von Miniaturfarben und Glas darüber angebracht; in einem Kasten war ein sehr prächtiges Theeservice von Porcellain, dunkelblau und Gold; ein Kasten von indianischem Holz von allerhand Farben ausgelegt, aus Paris. Drey große Trumeaux; 6 bronzene stark vergoldete Girandolen; eine prächtige vergoldete Uhr von drey Gratien getragen; Sessel von weißem seidenen Zeuge mit indianischen Blumen bemalt; zwey lackirte Eckkasten mit Miniaturblumen und Glas darüber, auf einem jeden eine große porcellainerne chinesische Vase mit Potpouri-Kräutern aus Paris angefüllt. — Im nächstfolgenden Zimmer sind 36 chinesische Bilder; ein eingelegter Tisch von Cedernholz und Perlmutter, worauf zwey silberne Armleuchter stehen. — Noch ein Zimmer mit gelbem Atlas, worauf chinesische Blumen gemalet, und ein dergleichen Bett.

Nun

Nun folgen die merkwürdigsten Zimmer linker Hand. Ein Zimmer mit in Oel sehr künstlich gemalten Tapeten, welche die Parforce-Jagden des vorigen Fürsten Antoni, Bruder des jetzigen, vorstellen, die jährlich 40000 fl. zu unterhalten kosteten. — Das folgende Zimmer ist mit auserlesenen Tapeten aus der Gobeliner-Fabrick von Paris bezogen, welche Gottheiten vorstellen; darinn sind ein großer Trumeau; ein Marmortisch, roth mit weißen Flecken, nebst einer kostbaren silbernen vergoldeten Uhr darauf; drey Eckkasten, darauf 45 porcellaine Figuren und Gruppen sammt 5 Vasen stehen; Sessel und Souffen von rothem Damast sehr prächtig mit Gold gestickt. — Das daran stossende Zimmer ist mit grünem Gros de Tours tapezirt, darauf indianische Blumen und Vögel gemalt; in diesem Zimmer ist auch das Bildniß der Erzherzogin Christina zu sehen.

Die Zimmer zu ebener Erde, wo der Fürst und Fürstin zu wohnen pflegen, wenn sie sich hier aufhalten, sind noch prächtiger als die obern. Man kommt erstens in einen Vorsaal; von da in die Salla Terena: diese wird von 8 vier-

eckigten Säulen unterstützt; zwischen jeden zwo Säulen stehet eine weiße, eine halbe Elle hohe alabasterne Vase mit gemalten Blumengehängen, also in allem vier solcher Vasen; der Grund der Wände ist weiß, mit Blumen-Girlanden, grün und Silber. Die Einfassung des Saals ist grün, die Decke zeigt in 9 runden fresko gemalten Bildern verschiedene Götterhistorien. In der Mitte hängt ein großer Kronleuchter auf 8 Lichter mit Blumen umwunden, und links und rechts 2 ähnliche kleine. Der Boden ist von weißem Marmor. Es gehen 4 Thüren hinein; jede hat drey Stufen von blaß rosenfarbenem Marmor, so sind auch die Thüreinfassungen. In der Mitte des Saals an der Wand auf jeder Seite ist eine runde Nische, eine gegen der andern, jede mit 15 Spiegelgläsern belegt, davon die Fugen mit grünen Lorbeerzweigen bedeckt sind; untenher ist ein roth gesteckter marmorner Wassergrand, welcher auf einer felsigten Wand stehet; in der Mitte, unter dem Spiegel, ein porcellainer Drache mit natürlichen Farben bemalt, aus dessen Rachen ein Wasserstrahl hoch springt; links besser unten

ein

ein weißer porcellainerner Schwan in Lebensgröße, der Wasser in den Marmorgrand ausspeyet; rechts liegt eine große Schnecke, woraus auch Wasser rinnt. An jeder Seite dieser runden Nieschen ist ein großer Trumeau mit Armleuchtern; unter jedem Trumeau ein Tisch von weißem Marmor; auf jedem dieser 2 Tische stehen 6 porcellainene Figuren, und eine große porcellainene Gruppe; auch stehen noch neben der runden Nische mit Spiegelgläsern auf 2 Postementen an der Wand 2 große chinesische roth und weiß gemalte und vergoldete prächtige Vasen, und in jeder Ecke dieses Saals ein kleines Tischgen von weißem Marmor mit einer großen porcellainenen Gruppe. Die andere Seite hat auch eine runde Nische mit 15 Spiegelgläsern; ein porcellainener Drache in der Mitte, der Wasser giebt: nur ist hier anstatt des Schwans, eine porcellainene Löffelgans und ein Schurch (Stork?); 2 Trumeaux; 2 große chinesische Vasen; 2 Tische von weißem Marmor, auf jedem 8 Gruppen von Porcellain und eine große Gruppe aus vier Figuren; zwey kleine Ecktische, auf jedem eine große porcellainene Gruppe. Es

 sind

sind noch in beyden Bassins unten her grüne porcellainene Frösche zu sehen. Wie prächtig dieses alles läßt, insonderheit des Nachts, wenn alles beleuchtet ist, und die Wasser springen, kann ich nicht genug beschreiben; hier wird Sommerszeit gespielet. Die Sessel sind von blaßgrünem Atlas und Gold. Im Vorsaal ist alsdann Musik von 36 Musicis: so stark ist die Kapelle des Fürsten.

Jetzo folgen die Zimmer rechts, welche der Fürst bewohnet. Das erste ist mit gemalten Tapeten von Landlustbarkeiten ausgezieret: auf einem Tische stehet ein sehr prächtiges silbernes Kaffeeservis und eine prächtige Uhr; auf einem andern Tische drey große und fünf kleine celadongrüne Porcellain-Vasen, stark vergoldet. — Das zweyte ist weiß alabastrirt und Gold; zwey große Porcellain-Vasen hellblau und Gold, stehen auf 2 Tischen, nebst einer porcell. Uhr und 8 dunkelblauen porcell. Vasen; an der Wand sind 12 runde Bilder, welche Bauernstücke vorstellen, mit vergoldeten Rahmen nach einem besondern Geschmack angebracht; dann ein großer Trumeau. — Das

dritte

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernoulli, Johann, 1744-1807

Johann Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschenkenntniß dienender Nachrichten

Bd.: 9

Berlin (1783)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Geogr.it.o.15(9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11448775-2
VD18 80076548-001